

Leo's III., die sich in dem 1125 vollendeten Bamberger Codex Udalrici findet¹. Nun ist natürlich damit wenig bewiesen; warum sollten wir nicht in unserer Translatio die älteste Ueberlieferung der erwähnten Sage haben. Aber wir brauchen nicht einmal zu diesem Auskunftsmittel zu greifen. Denn dass der Bamberger Kleriker Ulrich die von ihm uns überlieferte Bulle selbst gefälscht habe, hat noch Niemand behauptet; er hat sie einfach vorgefunden. Ueber die Entstehung dieser Bulle haben gerade neuere Untersuchungen Licht verbreitet. Sie steht in engem Zusammenhang² mit dem gleichfalls in den Codex Udalrici aufgenommenen gefälschten Diplom Karls des Grossen³; beide verfolgen den Zweck, die Exemtio S. Emmerams von der bischöflichen Gewalt nachzuweisen. Schon Hansiz⁴, Janner⁵ und Hirsch⁶ hatten die Ansicht vertreten, dass diese S. Emmeramer Fälschungen in derselben Zeit entstanden sind wie die Fabel von der Translation des heiligen Dionysius; v. Heinemann⁷ endlich hat überzeugend nachgewiesen, dass die gefälschte Königsurkunde schon in der älteren von ihm edierten Translation erwähnt wird und damals wohl angefertigt worden ist. Was aber von Karls Diplom gilt, gilt auch zweifellos von der gefälschten Bulle Leo's, die mit ihr in einem unlösbaren Zusammenhang steht⁸; auch sie dürfte etwa um das Jahr 1049 entstanden sein. Ist diese Datierung aber richtig — und ich wüsste nicht, was sich dagegen einwenden liesse —, so lässt sich die Uebereinstimmung zwischen dieser Bulle und der Translatio eher als Beweis für, als gegen die Entstehung der letzteren im 11. Jh. anführen.

So wäre denn von Köpke's Beweisführung kein Stein auf dem anderen geblieben; irgend ein Grund, die Authenticität des Werkes und seine Ansetzung in die fünfziger Jahre des 11. Jh. zu bezweifeln, liegt nicht vor. Dagegen fehlt es nicht an Gründen, die entschieden für diese Datierung sprechen. Einmal ein psychologischer Grund: ich vermag schlechterdings nicht ein Motiv zu errathen, das einen Autor des 12. oder 13. Jh. hätte bestimmen können, diese von ihm geschriebene Translationsgeschichte als ein Werk des 11. Jh. erscheinen zu lassen. Vor allem aber

1) Jaffé, Regesta² n. 2500.

2) Vgl. Janner a. a. O. S. 117.

3) Mühlbacher, Regesten² n. 352.

4) Hansiz, Germania Sacra prodr. III, 103.

5) Janner a. a. O. S. 116.

6) Hirsch, Jahrbücher Heinrichs II. Bd. I, 23 Anm. 3.

7) v. Heinemann a. a. O. S. 338.

8) Vgl. Mühlbacher, Regesten a. a. O.